

Astronomie im Jenaer Schillergäßchen – Auf den Spuren von Otto Knopf –

**Die Großherzogliche Sternwarte zu Jena
Das Direktorenwohnhaus
Die Universitäts-Sternwarte Jena**

**Dr. Reinhard E. Schielicke
25. Februar 2018**

Das Schillersche Gartenhaus, Zeichnung von Goethe, um 1810



Die „Goethesche Sternwarte“, 1813



Die „Goethesche Sternwarte“, 1813



Die Sternwarte nach dem Umbau durch Ernst Abbe, 1878

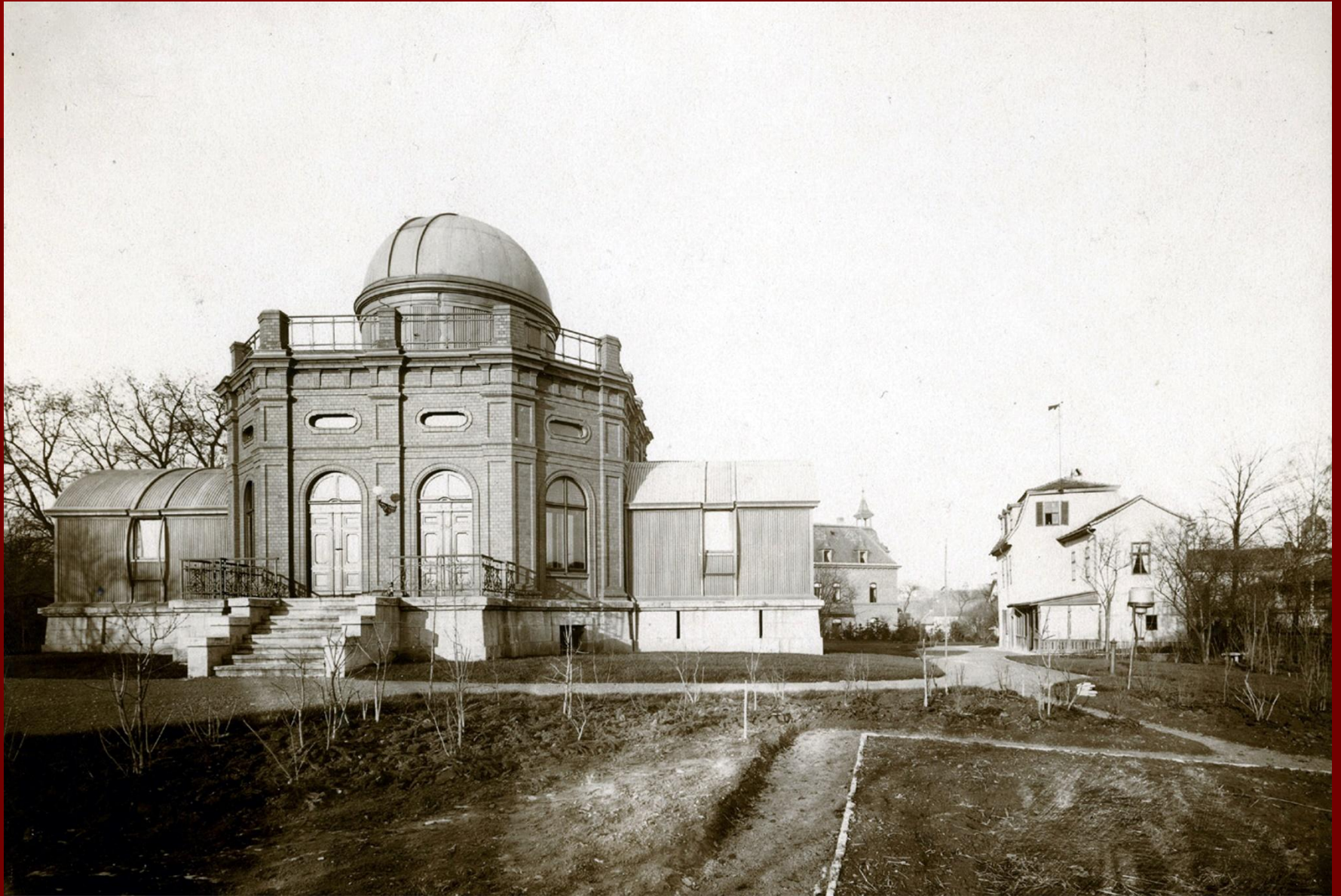
T H Ü R I N G E N .



534 Jena Das Schiller-Haus.

Photographie und Verlag von Sophus Williams, Berlin 1879.

Der Sternwarten-Neubau von Ernst Abbe, Ansicht von 1889 bis 1903

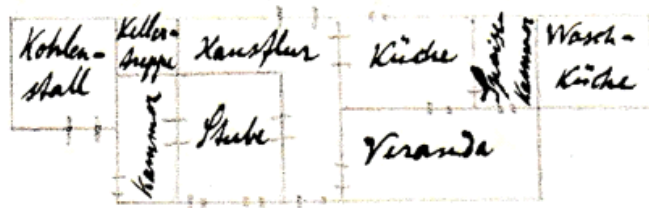


Otto Knopfs Wohnhaus von 1889 bis 1909

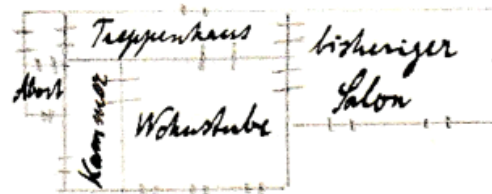


Otto Knopf an den Kurator Max Vollert, 3. November 1909:

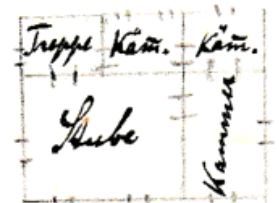
Shillergässchen - Seite.



Parterre



1. Stockwerk



2. Stockwerk

Garten - Seite.

Plan für das Direktorenwohnhaus, 1907



Direktorwohnhaus für die Universitäts-Sternwarte in Jena

Otto Knopf an den Kurator Heinrich Eggeling, 18. April 1907:

In der Annahme, daß das Dampfopfergebäude für einen Landfall von der Größe des bisherigen — 6 Personen, nämlich die Eltern, 2 Töchter, 1 Tochter und 1 Dampfmaschinen — passend eingerichtet werden sollte, sollte ich folgende Räumlichkeiten für nötig und zweckmäßig:

4 Maschinenräume, nämlich Maschinenraum, 5 x 6 m.

Balton, 5 x 5

Obstschuppen, 5 x 4

Rindenschuppen, 5 x 5

4 Kesselräume, nämlich Kesselraum für die Eltern, 5 x 5 m.

" " Kessel, 5 x 5

" " Kessel, 5 x 5

" " gelegentl. Kessel, 5 x 4

Lagerkammer, 2 x 3 m

Milchkammer, 2 1/2 x 3

Speisekammer, 4 x 3

Küche, 3 1/2 x 4 1/2

Speisekammer, 2 1/2 x 3

Loggia, 2 1/2 x 3 1/2

Abrost

Zustandboden mit Abteil für Holz und Rindenschuppen.

Ställe für Kühe, Ziegen, Pferde, Mäuse.

Garten.

Otto Knopf an Baurat Hosse, 28. Mai 1908:

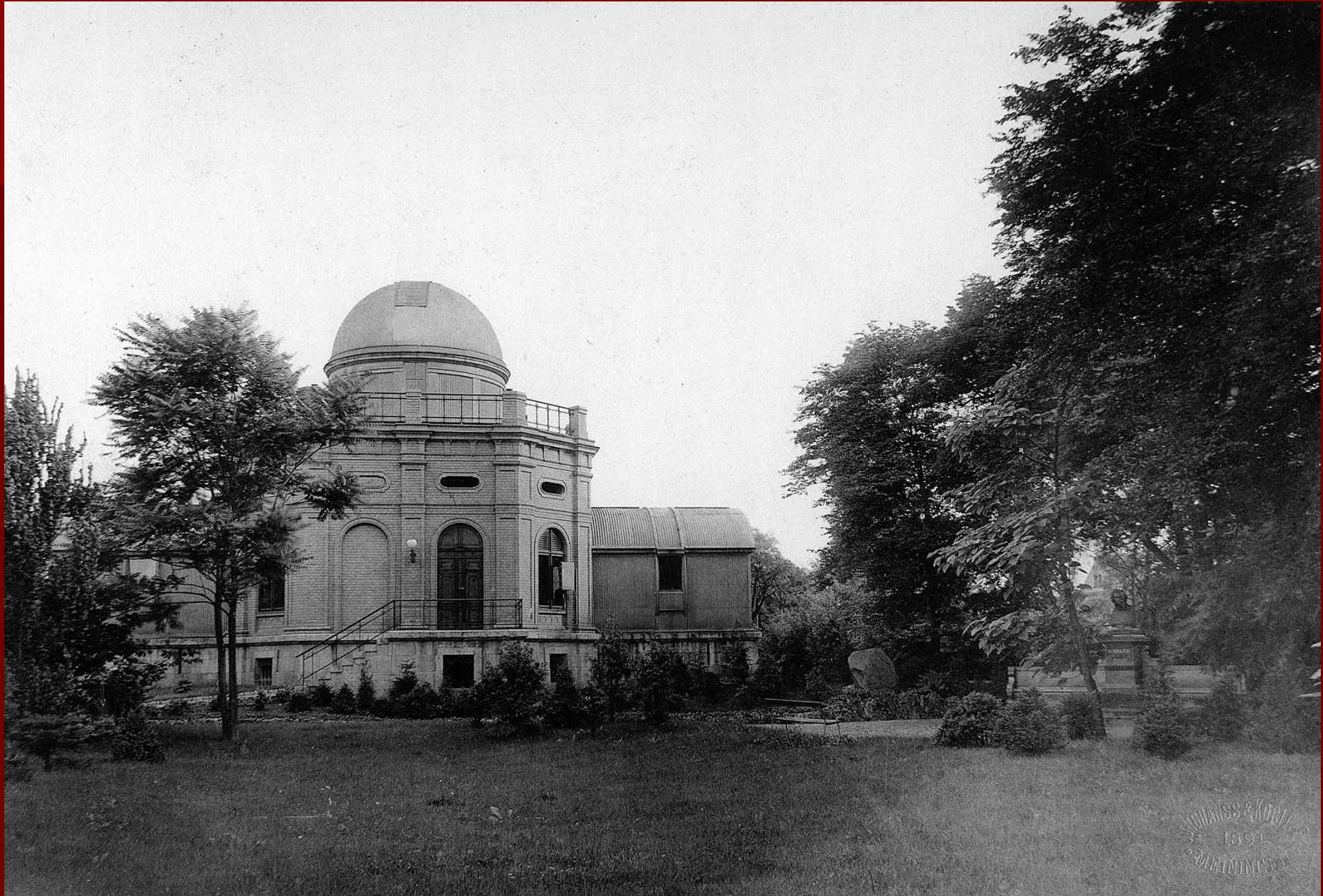
Auf der von Herrn Wohlfarth eingereichten Zeichnung war fälschlich die Schlafkammer im Dachgeschoss als Mädchenkammer bezeichnet worden und umgekehrt die Mädchenkammer als Schlafkammer. In Wirklichkeit sollte das Arrangement so getroffen werden:

Mädchen- kammer	Bad	Schlafzimmer der Eltern
Schlafzimmer der Tochter		
Schlaf- kammer	Schlafzimmer der Söhne.	Fremden- zimmer

(Die Maße der Skizze können auf Richtigkeit natürlich keinen Anspruch machen.)

Das Schlafzimmer der Söhne sollte nicht unmittelbar, Tür an Tür, neben der Mädchenkammer gelegen sein, damit namentlich die Geräusche nicht durch die Wand hindurch hörbar wären.

Die Abbesche Sternwarte von 1889, Foto von 1891



Die Sternwarte mit dem Straubel-Flügel, 1904



Astrophysikalisches Institut und Universitäts-Sternwarte heute



Otto Knopfs Alterssitz: Humboldtstraße 16



Aus Wilhelm Langers Sonntagsbriefen: 18.9.1944

Am 24.9. hat Prof. Knopf seinen 88. Geburtstag. Vergesst beide nicht, zumindest zu schreiben. Ich will Sonntag nachmittag hingehen. Von dem letzten Fieberanfall hat sich Herr Prof. Knopf bald wieder erholt, ist zwar noch sehr matt, geht aber trotzdem aus. Ich will sehen, eine Flasche Wein zu ergattern und sie in einen Korb zwischen Obst zu legen.

27.9.1944

16,30 Uhr war ich bei Prof. Knopf zu verdünntem, aber noch recht guten Bohnenkaffee, sowie gutem Pflaumen und Kirschkuchen. Prof. Knopf war zu seinem 88. Geburtstag wieder erstaunlich frisch, wenn auch infolge des letzten Fieberanfalls etwas eingefallen. Er freute sich sehr, dass seine Arbeit, die er vor vielen Jahren in Jena abgeschlossen hatte, nunmehr fertig gedruckt im Buchhandel erschienen ist. Acht Personen waren zu Gast. Werner Straubel fehlte zufolge einer Erkältung und Luftschutzbereitschaftsdienst. Es kam auch Suse Thomä, verheiratete? ist Euch dies ein Begriff? Sie ist Gesangslehrerin. Eine solche Redegeschwindigkeit und Redelust ist mir noch nicht begegnet.

12.10.1944

Montag nach dem Abendessen waren wir bei Prof. Knopfs. Frau Knopf kann kaum mehr gehen, besorgt das Wäschewaschen im Sitzen. Heinz war in sehr schlechter Verfassung. Er hatte sich den Magen verdorben, verträgt wohl nicht mehr gutes Essen und Ruhe. Haralds Geburtstag am 3.10. habe ich und Ihr vergessen. Was ist zu tun? Wollt Ihr ihm nicht schreiben auch in meinem Namen, dass ihr ihm einen Kuchen nachliefern wollt?

28.12.1944

Wir waren mit Frau Schaar und ihrer Tochter Edith beim Abendessen zusammen. Nach 9 Uhr gingen wir erst zu Tante Toni. Herr und Frau Prof. Knopf und Hilde waren bei ihr. Ein traurig-ernstes Bild der Vergänglichkeit, zumal beim Gedenken an Werner und Harald. Es war wohl eine begnadete Fügung, dass die Eltern ihren Lebensabend noch vor dem erreichten.

9.3.1945

Am 8.3. abends hat mich Tante Toni zum Abendessen (Poreegemüse) als Nachtrag zu ihrem Geburtstag geholt. Wesentliches hat sich bei Knopfs nicht geändert. Die Deckung des notwendigsten Lebensunterhalts wird für sie allerdings immer schwieriger. Herbert hat sich noch immer nicht entschliessen können, seine Familie von Gummersbach nach Jena zu übersiedeln.

20.8.1945

Prof. Knopf hat sich körperlich sichtlich erholt. Er kann sich aber stehend nicht auf den Beinen halten. Dazu kommt noch, dass sie ihr gesamtes Vermögen an Wertpapieren, Silber und Familienschmuck bei der Beschlagnahme der Bank-Safes verloren haben. Da die Pension auch nicht mehr ausgezahlt werden soll, würden

sie sohin nur auf die Einnahme aus dem Klavierunterricht angewiesen sein. Mit Prof. K. kann bei seinem jetzigen Zustand selbstverständlich über diese Dinge nicht gesprochen werden.-

28.9.1945

Am 20.9. nachmittags ist Prof. Knopf auf der Med. Klinik von Prof. Veil ruhig eingeschlafen. Eine Wohltat für ihn, dass ihm die letzten Gegenwartsdinge unfassbar geblieben sind. Am 18.9. las ich eine Verständigung vom Universitäts-Rentamt, in der ihm der Pensionsanspruch genommen wurde. Bankdepot und Sparkasseneinlagen sind entzogen, sodass künftig der Lebensunterhalt nur vom Klavierunterricht durch Hilde zu bestreiten sein wird. Die Einäscherung fand am Montag, 24.9., an seinem 89. Geburtstag statt. 13 Trauergäste, Frau Knopf konnte sich nur mit grösster Mühe auf ihren Rollstöcken aufrecht erhalten. Prof. Skramlik las einen ausführlich gehaltenen, von Prof. Knopf 1929 in seiner Weltauffassung selbst verfassten Rückblick über seinen Lebensgang vor.

28.11.1945

Zu gleicher Zeit kam zu Knopfs ein kurzer Brief von Herberts Hand geschrieben, nur unwesentlichen Inhalts, nicht mit seinem Namen unterschrieben und unter Angabe einer anderen Anschrift. Auch hier fehlt jede Erklärung. Wieder eine neue Sorge für Frau Knopf und Hilde, die schon so viel zu tragen haben, jetzt auch noch völlig mittellos sind. Frau Knopf bekommt nach der neuen Lebensmittelzuteilung nicht einmal mehr Fett und Fleisch. Für uns gibt es doch statt Fleisch wenigstens Quark.

28.12.1945

freude. Frau Knopfs Kräfte versagten, sie musste über die Treppe hinauf und in ihrem Sessel heruntergetragen werden. Ihr Leben ist schwer geworden. Die Not steht vor ihr - trotz des, ich möchte sagen überspannten und unbegreiflichen, wenn nicht schon krankhaften Optimismus ihrer Schwester. In Gummersbach geht es Herbert und seiner Familie verhältnismässig gut. Über die Beweggründe zu Werners Ableben fehlt noch eine klare Einsicht. Von Heinz ist keine Nachricht zu erhalten. Durch Vermittlung erfuhr Harald, dass Heinz den Posten eines Kraftwerkswärterers in der Nähe von Sonthofen übernahm und sich im ländlichen Leben recht wohl fühlen soll.

10.8.1946

Am 3.8. waren Emma und ich beim Geburtstag von Frau Knopf. Es waren nur noch Harald und Tante Toni da. Ein Erlöschen des Lebens der zwei alten Frauen, ohne helfen zu können - darüber täuschen auch etwas Bohnenkaffee und schwarzer Sirupkuchen nicht hinweg. Zu all dem kommen noch die weitgehenden Zerwürfnisse mit den Untermietern (Familie Frenzel).

25.1.1947

Frau Knopf ist fast völlig gelähmt. Die Herzbeschwerden sind wohl sehr bedenklich. Hilde ist sehr aufgeregt. Arbeit und Unruhe nehmen zu. Die Klärung der Eigentumsverhältnisse an den drei kleinen Parzellen in Kleinschmaldkalde von insgesamt 80 ar im Werte von 480,- RM, an denen Prof. Straubel mit seinen drei Geschwistern beteiligt war, um die sich durch Jahrzehnte niemand gekümmert hat, wird recht umständlich.

13.3.1947

Am Freitag, 7.3. mittag, hat Herbert Knopf in meinem Büro einen Zettel abgegeben. Abends war ich zur Besprechung in die Wohnung gegangen. Herbert hatte auf der Messefahrt sich einen Tag für den Aufenthalt in Jena freigemacht. Hilde liegt mit schwerer Grippe, Fieber bis zu 40° zu Bett, besser gesagt auf einem Sofa in dem Zimmer, in dem sich das ganze tägliche Leben abspielt. Frau Knopf sitzt in ihrem Lehnstuhl, das Essen wird auf dem kleinen Zimmerofen gekocht, Töpfe stehen auf dem Fussboden, Hilde muss gelegentlich zur persönlichen Besorgung ihrer Mutter aufstehen. Der Streit mit den Untermietern geht fast in Tötlichkeiten über. Frau Knopf geht nicht mehr in ihre Küche. Frau Mielke geht in ihrer Gütherzigkeit jeden Vormittag hinunter, um im größten zu helfen. Emma macht einige Besorgungen. Am 12.3. habe ich in der Luisenklinik bei Oberin Eustachion vorgesprochen, die Straubels seit vielen Jahren kennt. Durch ihre Vermittlung ist eine Nachtschwester (Fischer) zu Knopfs gekommen. Hildes Befinden hat sich verschlechtert, Fieber bis 40,5°. Prof. Giese hat Cibazol oder Aubasin-Tabletten verschrieben. Ich konnte sie nicht beschaffen. Am Abend hatte dann die Oberin nochmals ausgeholfen und mir 10 Tabletten überlassen. Wie soll dieses Leben noch weitergehen? Mir sagte vor kurzem eine altehrwürdige Schwester, sie glaube, dass die Vorsehung es einem Schwerkranken nicht zur Last legen würde, wenn er unter den heutigen Verhältnissen sein Leben selbst aufgäbe.

2.5.1947

Bei Knopfs liegen die Dinge sehr ernst und , wenn ich von mir sprechen darf, sehr schwierig. Hilde ist auffällig nervös, weint und wird bei jeder Kleinigkeit haltlos. Ich bin physisch ausserstande, noch Einzelunterlagen zum Nachweis der Werbungskosten für die Einkommensteuererklärung aufzustellen, Aufmessungen der Zimmer für die Anmeldung der Untermietverträge zu machen, vielleicht auch noch Möbeltransporte und das Einpacken der Bibliothek zu besorgen, deren Verkauf auf einmal äusserst dringend geworden ist, nachdem er noch vor kurzem abgelehnt wurde. Dass ein kleiner Lieferwagen von CZ nach Gummersbach fuhr, wovon ich übrigens nichts wusste, und Bücherkisten für Herbert nicht mitgenommen hat, ist recht bedauerlich und wird mir übel gedeutet. Aber schuld daran bin ich wirklich nicht. Im übrigen sind diese Fahrten mit Beigaben wesentlich erschwert. Aus diesem Grunde ist auch ein Brief für G. nicht weitergekommen. Die Verhältnisse für Herbert haben sich wesentlich verschlechtert. Die sechsköpfige Familie hat nurmehr zwei Zimmer in ihrem Haus und muss damit rechnen, es ganz verlassen zu müssen und damit noch den grossen, schon bestellten Garten einzubüssen (belgische Besatzung).

23.10.1947

Herbert musste in Gummersbach sein Haus räumen und wohnt jetzt (6 Personen) in drei kleinen Dachzimmern (die Kochnische hat 2 qm Bodenfläche; Herbert kann nur in gebückter Stellung beim Herd stehen).

≈ 5.2.1948

Frau Knopf hat in der letzten Zeit wieder des öfteren länger anhaltende Anfälle von Herzschwäche; vor etwa drei Wochen folgte ein leichter Schlaganfall mit vorübergehender Lähmung der linken Hand. Sie hat sich davon verhältnismässig rasch erholt; eine grosse Mattigkeit ist aber zurückgeblieben. Nachdem sie nunmehr in ihrer schon recht geringen Tätigkeit noch weiter eingeschränkt wurde, ist auch ihr Lebensmut schwächer geworden. Herbert geht es in Gummersbach recht übel; nachdem er sein Haus für die belgische Besatzung räumen musste, fehlt es der sechsköpfigen Familie am Notwendigsten.

13.3.1948

Frau Knopf geht es recht schlecht. Familie Jeckel, die zwei Zimmer benutzt hatte, ist, ohne vorher Bescheid zu geben, innerhalb von drei Tagen ausgezogen. Die Folge war, dass Knopfs passende Untermieter nicht namhaft machen konnten, als die Zimmer vom Wohnungsamt beschlagnahmt wurden.

Hilde sucht schon seit langem für ihre Mutter eine Pflegerin, die nunmehr dringend notwendig geworden ist. In den letzten Tagen (8.3.) ist eine Frau mit einem erwachsenen Sohn und einer Tochter (mit Bräutigam behaftet) eingewiesen worden, die einen recht schwierigen und ungünstigen Eindruck machten. U.a. erklärte die Frau, dass sie als Evakuierte nicht dazu bestimmt wären, Hausarbeiten für andere zu verrichten. Sie suchten durch Hinweis auf KZ Willfährigkeit zu erzwingen. Wie dies auf Frau Knopf bei ihrem jetzt so geschächten Zustand wirken musste, bedarf keiner Erwähnung. Des weiteren wurde erklärt, wenn Frau Knopf einer Pflegerin bedarf, so sollte der Studentin (Medizinerin), der zum Staatsexamen nur noch zwei Teilprüfungen fehlen und die Frau Knopf bei Herzanfällen hilft, gekündigt werden. Dr. Schomerus ist für den Fall interessiert. Ich glaube, dass eine wesentliche Abhilfe nicht gefunden werden kann, da die von Frau Knopf vorgesehene Pfarramtsgehilfin, die zurzeit einen auswärtigen Sprengel zu besorgen hat, erst Zuzugsgenehmigung nach Jena erhalten müsste, was wohl aussichtslos ist.

3.8.1948

Am Abend war ich mit Emma bei Frau Prof. Knopf zum Geburtstag (80.!) Es gab Kaffee und guten Kuchen aus weißen Mehl, statt Butter Knochenmark und einige Rosinen. Frau Knopf hat der Unruhe standgehalten; sie blieb von einem Herzanfall, die sich in der heißen gewittrigen Zeit oft mehreremal im Tag eingestellt hatten.

4.8.1948

Abends war ich noch bei Knopfs. Einer von den drei Kleinpächtern in Pappenheim hatte schlauerweise noch am 22.6., d.h. knapp vor der Währungsreform, den Pachtzins von 25,- RM für 1948 auf eine Postanweisung eingezahlt. Nach Mitte Juli wurden 2,50 DM ausgezahlt. Um die "Aufwertung" will ich mich nun bekümmern. Bei Frau Knopf treten die Herzanfälle jetzt häufiger, manchen Tag sogar drei- bis fünfmal auf.

3.8.1949

Abends nach der Rückkunft ging ich von der Bahn gleich zu Hilde. Sie hat ein Schülerkonzert (Ausbildungsklasse) mit Erfolg und damit einen Anlass zu übermässiger Nervenbeanspruchung hinter sich gebracht. Die Verhältnisse liegen recht ernst. Unmittelbare Schwierigkeiten durch die neuerliche Raumerfassung scheinen nicht mehr zu gewärtigen zu sein.

Eine neue Unsicherheit hat sich aber ergeben. Der Hauseigentümer soll in nächster Zeit von Nordhausen übersiedeln und hat, wie sich aus Mitteilungen an Dritte ergab, ein besonderes Begehren nach ihrer Wohnung und will auf dem Umweg der Umsetzung der Untermieter - zwei Zimmer mit Zubehör sind zurzeit Umsiedlern, ein Zimmer einer Studentin zugewiesen -

in der Wohnung zunächst "Fuss fassen", um dann allmählich auch die Räume von Hilde und Tante Hedwig für sich zu organisieren. Diese zusätzliche Aufregung hat Tante Hedwig arg zugesetzt. Die Herzkrämpfe wiederholen sich nicht nur öfters, sie nehmen auch an Dauer zur Bedenklich ist, dass in weiterer Auswirkung auch die Magentätigkeit stark in Mitleidenschaft gezogen wird, so dass sie etwa zwei Tage nur Pfefferminztee verträgt. Die Lähmung der Füße ist wohl stationär geblieben. Bei allem ist zu verwundern, mit welcher geistiger Frische sie ihren nächsten Geburtstag (5.8.) erlebt.

Dazu kommen noch die kleinlichen Sorgen, ohne die es nun einmal in ihrem Alltag nicht abgeht, deren wirtschaftliche Bedeutung ich meist nicht einsehen kann. Das letzte Mal stand zur Erörterung die Beitreibung, besser gesagt, die Aufteilung der Einkünfte aus den drei Kleinschmalkaldener Parzellen (9 + 15 + 25 DM), künftig wohl zwischen Hilde und Harald. Die grundbücherliche Bereinigung ist eine äusserst langwierige Prozedur, da ja die Erbfolge seit dem Ableben von Tante Hedwigs Mutter nicht durchgeführt wurde. Dazu kommt noch, dass die Verzichtserklärung von Onkel Rudolf zu dessen Lebzeiten nicht schriftlich (vor einem Notar) abgegeben wurde. Mir scheint es vernünftig, unter den obwaltenden Verhältnissen die Dinge weiter auf sich beruhen zu lassen. Dieser Rat kann allerdings als ein Zeichen meiner Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit ausgelegt werden, jedenfalls widerspricht er der peinlichen Pflichtauffassung von Tante Hedwig und wohl anscheinend auch von Harald in materiellen, im besonderen geldlichen Belangen.

22.9.1949

Frau Knopf (22.9.) ist sehr stark mitgenommen, weil der Hausbesitzer Franz Anton mit Frau und drei Kindern aus Sondershausen nach Jena Umzugsberechtigung mit der Begründung bekommen hat, dass er bei Zeiss eingestellt wird (was ich nachprüfen soll). Er hat zunächst eine Wohnung in einem neuen Haus am Magdelstieg zugewiesen bekommen, soll von dort aus die Umsetzung der bei Knopfs wohnenden Umsiedler und der Medizinstudentin betreiben und will in weiterer Folge Frau Knopf und Hilde (durch gemeinsame Küchen- und Badezimmerbenutzung) das Leben so schwer machen, dass die alte Frau noch von sich aus sich gern nach einer anderen Wohnung umsehen würde. Dass bei dieser Voreingenommenheit grosse Schwierigkeiten entstehen können, ist nicht von der Hand zu weisen.

22.9.1949

Brief an: Herbert Knopf, Gummersbach, Ludwigsstraße 7

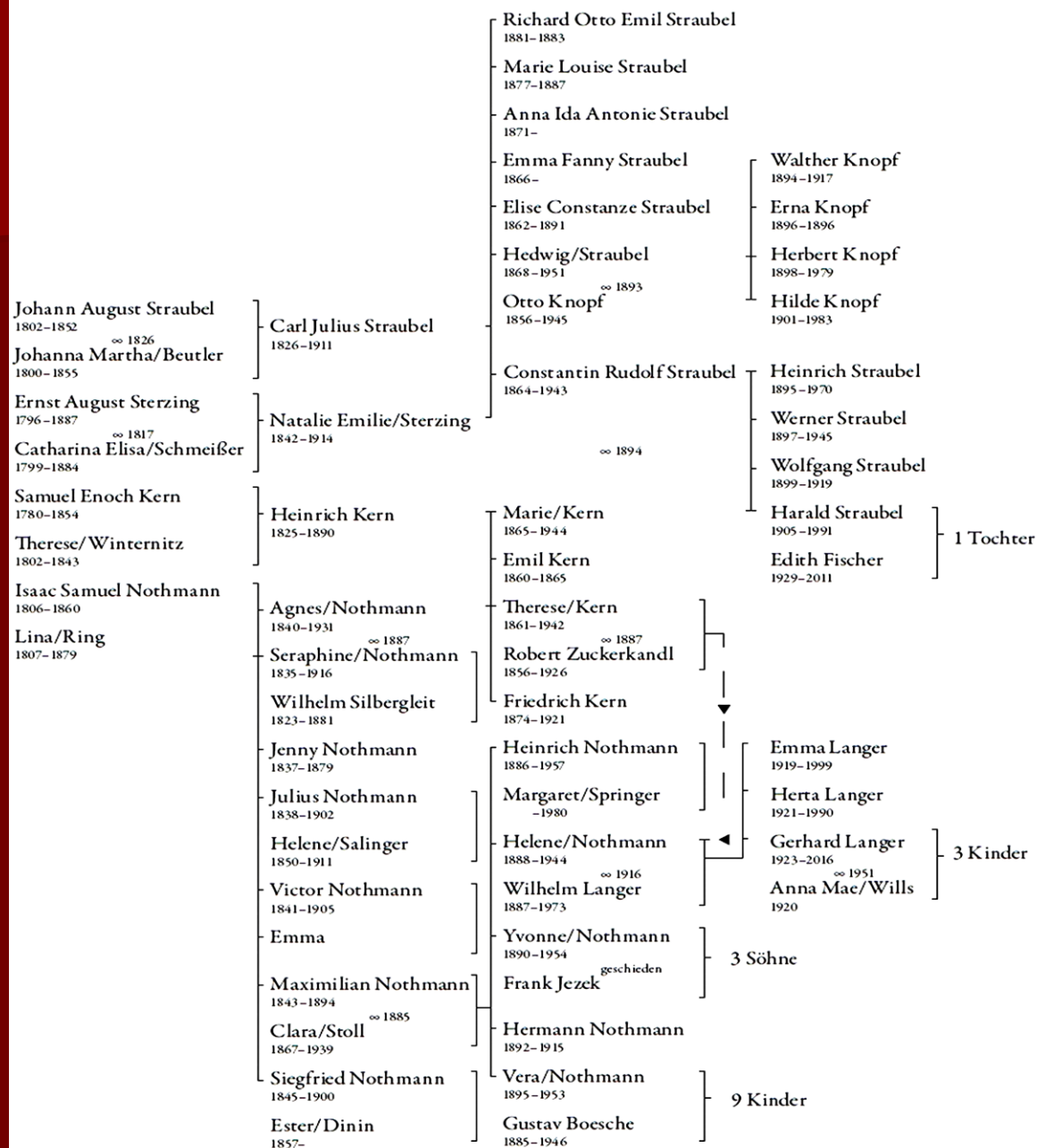
5.1.1950

Vom Westbahnhof ging ich zu Hilde auf die Klinik (Frauenstation Nord II). Die Unruhe bei ihr und ihrer Mutter wird allmählich krankhaft. Ein gewisser Grund liegt wohl vor; denn seit 6.12. fehlt jede Nachricht von Herbert. Ich habe ihm selbst zwei Hilfbriefe und zwei Telegramme gesandt. Dies lange Versagen der Postzustellung erscheint kaum glaubhaft. Am 6.1. soll Hilde entlassen werden.

11.1.1951

Die Zeit ist auch bewegt. Innerhalb einer Woche bekam ich drei Verlobungsanzeigen, als letzte Gotlinde Mitzenheim und Johannes Kühnert (28.12.), und drei Todesanzeigen. Die letzte betraf Frau Hedwig Knopf, die am 4.1. im 83. Lebensjahr verstorben ist. Eine solche Unruhe ist bei mir meist Vorzeichen von grösseren Begebenheiten.

Auf Rudolf Straubel bezogener Stammbaum der Familien Straubel, Nothmann, Knopf und Langer





Tante Ella
Eberhard
Marie-Luise
Anneliese. 1942

Gummersbach

4585

Foto-Windhager

Aus der Hand von Hannelore Krause,
geb. Orbach, Gummersbach

